

An L.D. Trotzky, Constantinople!

Wien, am 8. August 1929

Werter Genosse!

Da es Sie möglicherweise interessieren wird, wie sich der 1. August in Wien abspielte, so möchte ich Ihnen einen ganz kurzen Bericht geben.

Die Aktionskonferenz der Partei am 19. VI., die das „gesamte revolutionäre Proletariat Wiens“ zur 1. August-Aktion mobilisieren sollte, verlief geradezu kläglich. Unseren Delegierten wurde der Zutritt wegen unserer im „Mahnruf“ Nr. 5 veröffentlichten Stellungnahme verweigert.¹ Auf der Konferenz fehlten selbst die älteren Funktionärskaders der Partei; Nicht-Kommunisten waren keine zu sehen.

Dem Aufruf der Partei zum 1. August (Arbeitsniederlegung und Massendemonstrationen) folgten nur ein Teil der Partei und Jugend. Die wenigen größeren Betriebe, in denen die Partei Anhang besitzt, wie Warchalowsky (Ottakring) und Petrovic (Hernals), arbeiteten wie jeweils üblich.

Das ZK hatte alles darauf angelegt, ein Verbot der Demonstration zu erzwingen, und daher nicht-ordnungsgemäß ausgefüllte Anmeldung der Kundgebung der Polizei vorgelegt. Als dieses Ziel erreicht war, unternahm [2] die Parteiführung nichts, um wenigstens alle Kräfte in einem Arbeiterbezirk zu konzentrieren, sondern „eroberte die Straße“, d.h. die Ringstraße in der Form, dass zirka 4 bis 500 Partei- und Jugendgenossen einzeln auf der Ringstraße spazieren gingen. 200 wurden davon vorübergehend verhaftet, Versuche von 10-20 Jugendlichen, sich zu konzentrieren (Universität, Burgtheater, Goethedenkmal, Schwarzenbergplatz) scheiterte nach einigen Minuten; die Polizei verhaftete einfach die ganze „Kundgebung“. –

Mit einem Wort: der 1. August war in Wien eine Demonstration der vollendeten Isolierung der Partei von den Massen, der politischen Verlotterung des ZK, das alle Hoffnung auf das Verbot des Polizeipräsidenten setzte, und der Aktionsunfähigkeit unserer Partei.

Nichtsdestoweniger muss man feststellen, dass sich die Mitgliedschaft der Tragikomik dieser Aktion zum Großteil nicht bewusst ist: Die unaufhörlichen Niederlagen der Partei haben die Mitglieder derart resigniert werden lassen, dass ihnen das Gefühl für die Einflusslosigkeit der Partei verloren zu gehen beginnt. Sie trösten sich damit, dass die Bourgeoisie die KPÖ „fürchtet“, weil sie am 1. August riesige Polizeimassen auf der Ringstraße konzentrierte. So viel über den 1. August.

[3] Wie Sie aus den Organen der verschiedenen oppositionellen Gruppen in Europa und entnommen haben, herrscht in der Einschätzung des russisch-chinesischen Konflikts eine derartige Verwirrung, dass unsere Gegner mit Recht sagen können, dass eine internationale, einheitliche Leninopposition nicht einmal keimhaft besteht.

Ich kann Ihnen nicht verhehlen, dass wir in Österreich erwartet haben, dass Sie rechtzeitig in dieser kritischen Frage Stellung in der Öffentlichkeit nehmen werden. Es scheint, dass die wichtigsten Gedankengänge einer Arbeit, die für das Verständnis der gegenwärtigen Periode der

¹ Gemeint ist der Beitrag *Offener Brief an das Zentralkomitee der K.P.Oe.* – in: *Der neue Mahnruf*, Nr.5, Juli 1929, S.3

russischen Revolution von ausschlaggebender Bedeutung ist, nämlich „Die Krise des rechtszentristischen Block...“ keineswegs von allen Genossen erfasst worden sind. Die Stellungnahme zum russisch-chinesischen Konflikt hat einen erschreckend doktrinären Einschlag in den Reihen der Opposition aufgedeckt, ein Überwuchern der Abstraktionen und ein bedenkliches Nachgeben dem ideologischen Druck des Menschewismus. Für die Erziehung der oppositionellen [4] Kaders wäre es zweifellos von größter Bedeutung, wenn Sie sich entschließen würden, die Auffassungen, wie sie in der „Krise des rechtszentristischen Blocks...“ entwickelt sind, in einer Broschüre von Massenaufgabe zu konzentrieren. Dass Ihre Bücher, soweit sie in deutscher Sprache erschienen sind, der überwältigenden Mehrheit der Arbeiter, sowohl der Parteikommunisten wie der Opposition, infolge des hohen Preises unzugänglich sind, wird Ihnen ja nicht unbekannt sein.

Andererseits taucht die Frage auf, sowohl im Zusammenhang mit der 1. August-Aktion als vor allem mit dem russisch-chinesischen Konflikt, ob es nicht möglich wäre, rechtzeitig und systematisch zu allen wichtigen Fragen von einer Stelle aus die einzelnen Oppositionsgruppen zu informieren. Ich denke da an hektographiertes „Informationsmaterial für die Oppositionspressen“, gewissermaßen an eine opposit. Pressekorrespondenz. Ich weiß, dass die Schaffung einer solchen Sache viel günstiger erst nach einer internationalen Konferenz bzw. aufgrund eines Beschlusses [5] einer solchen Konferenz wäre, aber bis wir so weit sind, werden noch viele Monate vergehen. Und wenn wir noch öfters ein derartiges ideologisches Auseinanderfallen der Opposition erleben werden wie jetzt beim russ.-chin. Konflikt, so wird das der Opposition schweren Abbruch tun. –

Über unsere Arbeit in Österreich kann ich nicht viel Neues berichten. Sie werden wahrscheinlich den Beschluss der Konferenz der Frey-Gruppe vom 31. Juli bezüglich der Einigung erhalten haben und sich zweifellos das richtige Bild von der Entpolitisierung dieser Genossen machen.

Unsere Zusammenarbeit mit der Strassergruppe entwickelt sich gut, und wir hoffen, in einigen Monaten die Vereinigung durchführen zu können. In der letzten Zeit ist eine Gruppe ungarische Kommunisten aus der Wiener Emigration mit uns in Verbindung getreten. Es sind ehemalige Angehörige der Fraktion des verstorbenen Eugen Landler, die die „Versöhnung“ Landler mit Kun am 5. Kongress nicht mitmachten. Es handelt sich um eine kleine Arbeitergruppe von 10-15 Emigranten unter Führung [6] eines gewissen Kolloschy [?]². In den Kreisen der Kun-Leute verbreitet man, dass Kolloschy [?] unzuverlässig sei, da er mit einem Maler befreundet war, der unter Spitzelverdacht stand. Wir halten im allgemeinen Informationen in der vergifteten ungarischen Bewegung für eine sehr zweifelhafte Sache, werden aber jedenfalls sehr vorsichtig sein. Vorläufig versorgen wir sie mit Material, vor allem mit dem Blatt unserer ungarischen Genossen in Amerika, dem „Proletar“. Übrigens hat Genosse Rosmer³ einige Mitglieder dieser Koloschy-Gruppe [?] bei mir kennengelernt, und sie machten auch auf ihn keinen schlechten Eindruck.

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch eine Bitte unserer Grazer Genossen unterbreiten: Unsere Genossen wären Ihnen außerordentlich dankbar, wenn Sie die deutschen Verleger, bei denen künftig Bücher von Ihnen erscheinen, anweisen wollten, 5-10 Exemplare kostenlos an uns zu senden. Sie werden [7] vielleicht über diese Bitte lächeln, aber wir sehen wirklich keinen anderen Ausweg, um unsere Genossen, die seit Jahren gemaßregelt und arbeitslos sind, Ihre Bücher zugänglich zu machen.

Das „Banner des Leninismus“ müssen wir leider in seiner gegenwärtigen Form einstellen, da es uns finanziell unerträglich belastet. Wir unterhandeln jetzt mit Berlin, um uns einen Ersatz

² Der Name konnte nicht zweifelsfrei entziffert werden

³ Albert Rosmer

zu beschaffen, und zwar in der Form, dass die FdK⁴ ca. einmal im Monat eine österreichische Nummer macht.

Wir werden uns sehr freuen, wenn Sie Gelegenheit finden würden, auf die Vorschläge näher einzugehen.

Mit den herzlichsten Grüßen verbleibe ich

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Kurt Landau', written in a cursive style.

[Kurt Landau]

⁴ Fahne des Kommunismus, theoretische Zeitschrift des Leninbundes